

INTRO NW

**Implementierung des Pflegeberufgesetzes in Nordrhein-Westfalen
qualitativ hochwertig und zukunftssicher gestalten**

Vergabenummer: MAGS.2021.026

Aktenzeichen: IB5-1311.5

Projektlaufzeit: 02.09.2021 bis 01.09.2024

Abschlussbericht
Kurzfassung vom Mai 2025

Auftragnehmende

Konsortialführung:

Dienstleistung, Innovation, Pflegeforschung GmbH
(DIP)

Kooperationspartner:

Alters-Institut gGmbH

Projektleitung:

Prof. Gertrud Hundenborn

Projektleitung:

Ulrike Overkamp

Geschäftsführung:

Prof. Dr. Frank Weidner /
Prof. Dr. Michael Isfort

Geschäftsführung:

Dr. Bodo de Vries

Hülchrather Straße 15
50670 Köln
Tel. 0221 / 46 86 1 - 30 (Zentrale)
e-mail: g.hundenborn@dip.de

Schildescher Straße 101
33611 Bielefeld
Tel. 0521 /801 2587
e-mail: ulrike.overkamp@johannes-
werk.de

Zitationsvorschlag:

Dienstleistung Innovation Pflegeforschung GmbH (DIP) und Altersinstitut gGmbH (2024): Abschlussbericht des Projekts INTRO NW – Implementierung des Pflegeberufgesetzes in Nordrhein-Westfalen qualitativ hochwertig und zukunftssicher gestalten (Kurzfassung 2025). Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalens. Verfasst von Hundenborn, G.; Overkamp, U.; Rottländer, R.

Anstelle eines Vorwortes

Kaum eine Reform in der Geschichte der Pflegeausbildungen war mit so vielfältigen und komplexen Veränderungen verbunden, wie dies für die mit dem Pflegeberufegesetz einhergehenden Veränderungen gilt. Bildungsprozesse in Pflegeschulen und Hochschulen sowie Pflegeprozesse in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten sind in ihrem Kern von diesen Reformen betroffen.

Die Einführung von Innovationen in Handlungsfeldern, die durch soziale Bezüge gekennzeichnet sind, ist besonders anspruchsvoll und komplex, und so braucht es oft mehrere Jahre, bis die Innovationen nachhaltig in den Handlungsfeldern verankert sind. Externe Unterstützung und Begleitung können die Einführung von Neuerungen nachweislich fördern.

Mit dem dreijährigen Langzeitprojekt „Implementierung des Pflegeberufegesetzes in Nordrhein-Westfalen qualitativ hochwertig und zukunftssicher gestalten - INTRO NW“ hat das Land Nordrhein-Westfalen Verantwortliche in unterschiedlichen Handlungsfeldern bei der Implementierung der mit dem Pflegeberufegesetz verbundenen Innovationen unterstützt.

Die Dienstleistung, Innovation, Pflegeforschung GmbH und die Alters-Institut gGmbH haben im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen das Projekt über 36 Monate in gemeinsamer Verantwortung durchgeführt.

In partizipativen Prozessen mit vielen Akteuren aus Pflegeschulen, Hochschulen und Praxiseinrichtungen, aus Verbänden und Organisationen, wurden Konzepte und Lösungen entwickelt, die eine erfolgreiche Implementierung des Pflegeberufegesetzes in Nordrhein-Westfalen unterstützen.

Die Beteiligten haben zusammen mit ihrer Zeit und ihrer Expertise ihre Kontakte und Netzwerke eingebracht, um das Projektanliegen zu unterstützen und die mit dem Projekt verbundenen Ziele zu erreichen.

Wenn wir heute INTRO NW nach einer dreijährigen Laufzeit abschließen, gilt unser ausdrücklicher Dank allen, die zum Gelingen des Projektes, vor allem aber zu einer erfolgreichen Implementierung des Pflegeberufegesetzes in Nordrhein-Westfalen beigetragen haben.

Köln und Bielefeld, den 01. September 2024

Prof. Gertrud Hundenborn
Projektleiterin der DIP-GmbH

Ulrike Overkamp
Projektleiterin der Alters-Institut gGmbH

Inhaltsverzeichnis

Anstelle eines Vorwortes	3
1. Einleitung	5
2. Kennzeichnung und Umsetzungsbereiche des Projektes im Überblick	7
3. Zentrale Projektergebnisse	10
3.1 Dokumente als Grundlage für die Ergebnisinterpretation.....	11
3.2. Teilnehmendenzahlen und Teilnahmekontinuität	13
3.3. Schulungs- und Workshopmaterialien sowie Workbooks	14
3.4 Curriculare Konzepte	15
3.5 Qualitätskriterien für unterschiedliche Handlungsfelder.....	15
4. Abschließende Empfehlungen	17
Literatur- und Quellennachweis	18

1. Einleitung

Mit dem Pflegeberufegesetz (PflBG) sind tiefgreifende Reformen und Innovationen verbunden, die mit erheblichen Umsetzungs Herausforderungen für die Pflegeschulen und Praxiseinrichtungen einhergehen. Die zentralen Punkte der Reform lassen sich wie folgt umreißen (vgl. Hundenborn 2021; Hundenborn und von Germeten-Ortmann 2019):

- **Generalistik:** Die bisherigen auf einzelne Lebensphasen und -alter fokussierten Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege wurden durch eine generalistische Ausbildung abgelöst. Pflegefachpersonen erwerben in dieser Ausbildung die Kompetenzen, die für die Pflege von Menschen aller Altersstufen in unterschiedlichen Pflege- und Lebenssituationen sowie in verschiedenen institutionellen Versorgungskontexten erforderlich sind.
- **Stärkung der Trägerverantwortung für die praktische Ausbildung:** Das PflBG geht für die Träger der praktischen Ausbildung mit einer deutlichen Verantwortungsstärkung einher. Diese Verantwortung umfasst den Abschluss von Ausbildungs- und Kooperationsverträgen, die Organisation der praktischen Ausbildung mit Einsatzplanung und Ausbildungsplan. Weiterhin fallen die Sicherstellung der Praxisanleitung, der Qualifikation der Praxisanleitenden einschließlich der jährlichen Fortbildungspflicht in die Trägerverantwortung.
- **Vorbehaltene Tätigkeiten:** Erstmals werden zum Schutz der zu pflegenden Menschen ausgewählte Aufgaben von Pflegefachpersonen unter einen rechtlichen Vorbehalt gestellt, die in den selbstständigen Verantwortungs- und Aufgabenbereich fallen und Teil individualisierter Pflegeprozesse sind. Die hiermit verbundenen fachlichen und rechtlichen Voraussetzungen und Folgen erfordern in den Einrichtungen - nicht nur im Kontext der Ausbildung - eine systematische (Re-)Implementierung des Pflegeprozesses mit entsprechender Verantwortungs- und Aufgabendifferenzierung in einem qualifikationsheterogenen Personalmix.
- **Primärqualifizierendes Pflegestudium:** Neben die berufliche Ausbildung an Pflegeschulen tritt mit dem PflBG nach einer langen Phase von Modellversuchen die reguläre Möglichkeit eines primärqualifizierenden Pflegestudiums an Hochschulen. Damit antwortet der Gesetzgeber auf die steigende Komplexität von Pflege- und Lebenssituationen und hebt die Bedeutung einer wissenschaftsorientierten und evidenzbasierten Pflegepraxis hervor. Im Interesse von flexiblen und durchlässigen Qualifizierungswegen gewinnen wechselseitige Anerkennung und Anrechnung von beruflich und hochschulisch erworbenen Kompetenzen an Bedeutung.
- **Kompetenzorientierung als zentrales Ausbildungsprinzip:** Die Kompetenzorientierung als zentrales Ausbildungsprinzip wird mit dem PflBG und der Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) konsequent eingefordert. Schulinterne Curricula und trägerspezifische Ausbildungspläne sind kompetenzorientiert zu konzipieren. Lehr- und Lernprozesse sind an den verschiedenen Lernorten an komplexen Pflegesituationen auszurichten. Die Förderung von Transferkompetenz der Lernenden, verstanden als Fähigkeit, in typischen und konkreten Situationen gewonnene Erkenntnisse auf neue Situationen selbstständig zu übertragen, gewinnt für Lehrende in den Pflegeschulen und für Praxisanleitende in den Einrichtungen bei der Gestaltung von Lehr-Lernsituationen eine zentrale Bedeutung.

- Erweiterte Kompetenzen für die Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten: Im Rahmen von Modellversuchen können Auszubildende und Studierende über die in § 5 und § 37 PflBG festgelegten Ausbildungsziele hinausgehende erweiterte Kompetenzen für die Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten erwerben. Mit dem Pflegestudiumstärkungsgesetz (PflStudStG) wird der Erwerb erweiterter heilkundlicher Kompetenzen für die Pflege von Menschen in diabetischer Stoffwechsellage, von Menschen mit chronischen Wunden und von Menschen mit Demenz in den Studiengängen verpflichtend, die ab dem 01.01.2025 beginnen.

Die Umsetzung der mit dem PflBG geregelten Reformen erfordert tiefgreifende Veränderungen in den Pflegeschulen, in Hochschulen und in den Einrichtungen der Pflegepraxis. Reformen schlagen sich erst dann als Innovationen nieder, wenn sie in den Handlungsfeldern zu merklichen, dauerhaften und nachhaltigen Veränderungen der Standardprozesse führen. In längeren phasenbezogenen Prozessen müssen Pflegeschulen und Einrichtungen durch vielfältige Strategien und Maßnahmen der Organisationsentwicklung und Personalentwicklung den Implementierungserfolg sicherstellen. Externe Unterstützungs- und Begleitmaßnahmen - etwa im Rahmen von Projekten - können hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Das Projekt „INTRO NW - Implementierung des Pflegeberufgesetzes in Nordrhein-Westfalen qualitativ hochwertig und zukunftssicher gestalten“ war mit einer solchen komplexen Zielsetzung verbunden. Verantwortliche Akteure in unterschiedlichen Handlungsfeldern sind in den vergangenen drei Jahren dabei unterstützt worden, Strukturen in ihren Einrichtungen anzupassen, Rollen, Beziehungen und Verantwortlichkeiten zu überdenken sowie Standardprozesse dauerhaft und nachhaltig zu verändern.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat das Projekt mit ca. 1.2 Millionen Euro finanziert und einen erheblichen Beitrag zu einer zukunftssicheren und nachhaltigen Gestaltung von Implementierungsprozessen nach dem PflBG geleistet.

Die Dienstleistung, Innovation, Pflegeforschung GmbH und die Alters-Institut gGmbH haben als Konsortialpartnerschaft in der Projektlaufzeit von 36 Monaten - 02.09.2021 bis 01.09.2024 - die komplexen Projektprozesse gemeinsam gesteuert und gestaltet. Die Gesamtergebnisse der dreijährigen Zusammenarbeit haben sie in einem umfassenden Abschlussbericht vorgelegt.

Der auf dem Abschlussbericht basierende Kurzbericht gliedert sich in vier Kapitel. Im Anschluss an diese Einleitung in Kapitel 1 wird das Gesamtprojekt mit seinen wesentlichen Merkmalen in Kapitel 2 dargestellt. Der umfangreichste Teil ist mit Kapitel 3 den zentralen Projektergebnissen gewidmet. Der Kurzbericht endet mit einigen abschließenden Empfehlungen in Kapitel 4.

Zusammen mit den umfangreichen Projektmaterialien (verfügbar unter: <https://www.mags.nrw/suche?volltext=INTRO%20NW>), die in den einzelnen Umsetzungsbereichen mit zahlreichen Akteuren aus unterschiedlichen Handlungsfeldern entwickelt worden sind, eröffnen sich vertiefende Erkenntnisse und richtungsweisende Impulse für eine qualitativ hochwertige und zukunftssichere Implementierung des Pflegeberufgesetzes in Nordrhein-Westfalen.

2. Kennzeichnung und Umsetzungsbereiche des Projektes im Überblick

INTRO NW ist als ein Entwicklungs- und Implementierungsprojekt konzipiert, mit dem die verantwortlichen Akteure in unterschiedlichen Handlungsfeldern bei der Bewältigung von Herausforderungen unterstützt worden sind, die mit der Umsetzung des PflBG in Nordrhein-Westfalen verbunden sind. Zur erfolgreichen Implementierung von Veränderungen im Rahmen von Reformprozessen, die auf komplexe soziale Bezüge ausgerichtet sind, wird in der Implementierungsforschung eine Verbindung von Entwicklungs- und Implementierungsprojekten empfohlen (vgl. Hochschuli Freund et al. 2022).

Innovationen in sozialen Prozessen sind von anderen Erfolgsfaktoren abhängig als die Einführung technischer Innovationen, weil es sich bei der Einführung von Neuerungen in personenbezogenen Dienstleistungen um komplexe soziale Geschehen handelt (vgl. ebd.). Lehr-Lernprozesse ebenso wie Pflegeprozesse sind in ihrem Kern soziale Beziehungsprozesse. Entwicklung und Implementierung können vor allem dann gelingen, wenn verantwortliche Akteure aus den jeweiligen Handlungsfeldern konsequent in die Projekte einbezogen werden. Diese können die erforderlichen Anpassungs- und Kontextbedingungen gleich mitbedenken, denn die entwickelten Produkte in solchen Projekten können nie ohne Modifikationen und Adaptionen unter den spezifischen Kontextbedingungen der Organisation eingesetzt und genutzt werden.

Kennzeichnend und notwendig für die Entwicklungs- und Implementierungsprojekte ist die gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen / Wissenschaftlern und Berufspraktikerinnen / Berufspraktikern (vgl. ebd.). Dieses Selbstverständnis einer Verständigung „auf Augenhöhe“ kennzeichnet auch deutlich erkennbar die Projektkonzeption von INTRO NW. Hieraus folgt, dass die erzielten Ergebnisse einerseits durch einen breiten Konsens gestützt werden und andererseits Kompromisse und Mindestvereinbarungen beinhalten, die nicht zwangsläufig allein oder gar ausschließlich wissenschaftlichen Konzepten und empirischen Befunden folgen.

Arbeits- und Expertengruppen sowie Quality Workgroups sind zugleich Ausdruck von Partizipation, die als normatives „Kernelement demokratischer Systeme“ (Musch 2021) verstanden wird. Auch in Innovations- und Nachhaltigkeitsdebatten wird Partizipation - wie oben ausgeführt - mit vielen Vorteilen und erwünschten Wirkungen verbunden.

Vor dem Hintergrund dieses Projektverständnisses werden nachfolgend im Überblick die Umsetzungsbereiche und Teilbereiche mit der Federführung des jeweiligen Konsortialpartners dargestellt.



Abbildung: Umsetzungsbereiche und Teilbereiche des Projektes INTRO NW; das Logo der Konsortialpartner kennzeichnet die Federführung der Konsortialpartner für den jeweiligen Umsetzungsbereich

Umsetzungsbereich 1 fokussierte das Handlungsfeld der **Pflegeschulen** und beinhaltete zwei Teilbereiche. Teilbereich 1.a knüpfte ausdrücklich an das Projekt „SchulBerEit – Information, Schulung und Beratung der Pflegeschulen zur Einführung und Umsetzung des Pflegeberufgesetzes“ an, ein Kooperationsprojekt der Fachhochschule Bielefeld (heute: HSBI) und des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip) in Köln, das vom MAGS NRW über insgesamt 18 Monate gefördert worden war und die Pflegeschulen bei der schulinternen Curriculumentwicklung unterstützte. Die beiden in INTRO NW entwickelte Module zur Implementierung und Evaluation schulinterner Curricula vervollständigten den in SchulBerEit begonnenen mehrphasigen Konstruktionsprozess, sodass die Pflegeschulen über den gesamten Prozess eine entsprechende Begleitung und Unterstützung erfahren haben. Weiterhin wurde das in SchulBerEit entwickelte Konzept zur Evaluation schulinterner Curricula in INTRO NW aufgegriffen, weiterentwickelt und um Evaluationskriterien für den trägerspezifischen Ausbildungsplan erweitert. In beiden Projekten - SchulBerEit und INTRO NW - haben die Pflegeschulen in Nordrhein-Westfalen somit von einem 4,5 Jahre (54 Monate) umfassenden und vom Land NRW finanzierten Begleit- und Unterstützungsprozess profitieren können.

Der zweite Teilbereich 1.b unterstützte die Pflegelehrenden an Pflegeschulen mit einem Reflexionsangebot, das sich auf die veränderten Rollenerwartungen bezog, die mit dem PflBG an die Lehrenden verbunden sind. Auch in diesem Teilbereich wurden Materialien entwickelt, die den Schulen und der Fachöffentlichkeit auf den Internetseiten des MAGS NRW zur Verfügung stehen (<https://www.mags.nrw/suche?volltext=INTRO%20NW>).

Umsetzungsbereich 2 fokussierte das Handlungsfeld „**Praktische Ausbildung**“ mit drei Teilbereichen. Im Teilbereich 2.a wurden von mehreren Arbeitsgruppen Qualitätskriterien für die praktische Ausbildung entwickelt. Teilbereich 2.b war mit der Entwicklung eines Rahmenplans für die Weiterbildung zur Praxisanleitung in Nordrhein-Westfalen verbunden, wobei die zentralen Leitplanken und Konstruktionskriterien durch die Ergebnisse einer einphasigen Delphi-Befragung sowie durch eine Gruppendiskussion als Ersatz für eine zweite Befragungsphase zusätzlich gestützt wurden. Zum Berichtszeitpunkt ist indes noch offen, wie das MAGS NRW - auch angesichts der Zuständigkeit der Landespflegekammer NRW - mit dem entwickelten Rahmenplan weiter verfahren wird.

Schließlich wurde auch im Umsetzungsbereich 2 (Teilbereich 2.c) ein Angebot zur Rollenreflexion unterbreitet, das sich auf die veränderten Rollenerwartungen bezog, die mit dem PflBG an die Praxisanleitenden verbunden sind. Die Teilnahme wurde vom Auftraggeber als eine Fortbildung anerkannt, die auf die jährlichen Pflichtfortbildungen für Praxisanleitungen angerechnet werden kann. Die Nachfrage hielt auch nach Abschluss dieses Projektbereiches an. Dies spricht sowohl für die Akzeptanz des Reflexionsangebotes als auch für den hohen Bedarf an Angeboten für diese Zielgruppe.

Umsetzungsbereich 3 - Pflegepädagogik - war mit zwei Teilbereichen auf ausgewählte Fragen der Gestaltung pflegepädagogischer Prozesse ausgerichtet. Teilbereich 3.a fokussierte in einer Expertenarbeitsgruppe, deren Mitglieder eine besondere Expertise aufweisen konnten, Kriterien für digital gestützte Lehr- und Lernprozesse. Die entwickelten Qualitätskriterien können Orientierung für die Gestaltung eines Lernbereiches bieten, der sich in den Zeiten der Covid-19-Pandemie rasant und dynamisch entwickelt hat, ohne dass die praktizierten Wege und Lösungen im gleichen Tempo einer kritischen Reflexion hätten unterzogen werden können.

Ein zweiter Bereich (Teilbereich 3.b) widmete sich der Verständigung auf Kriterien pflegepädagogischer Ausbildungsqualität, die in Quality-Workgroups erarbeitet wurden, in denen Pflegelehrende, Praxisanleitende und Verantwortliche aus Hochschulen vertreten waren. Die aus fünf Quality-Workgroups gebündelten und aufbereiteten Ergebnisse wurden mit den Gruppen abgestimmt und durch die Ergebnisse einer zweiphasigen Delphi-Befragung zusätzlich gestützt. Die Kriterien wurden zudem in ein Qualitätsmodell eingeordnet, das den besonderen Ansprüchen an die Qualität pädagogischer Prozesse Rechnung trägt.

Schließlich richtete sich **Umsetzungsbereich 4** an die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, die primärqualifizierende Studiengänge anbieten. In diesem Umsetzungsbereich sollten sich Hochschulvertretende und Verantwortliche aus dem MAGS NRW zu Fragen der Durchlässigkeit zwischen der pflegeberuflichen Ausbildung an einer Pflegeschule und dem primärqualifizierenden Pflegestudium verständigen, um so Durchlässigkeit und Übergänge in den hochschulischen Bereich zu fördern. Aufgrund vielfältiger Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem PflBG und vor allem durch die Änderungen durch das PflStudStG in den Vordergrund der an den Hochschulen zu lösenden Probleme schoben, wurde die Projektarbeit in diesem Umsetzungsbereich auf diese vorrangigen Schwerpunkte ausgerichtet. Ein Problemaufriss konnte während der Projektlaufzeit in gemeinsamen Austauschgesprächen erfolgen, viele der erfassten Fragen und Probleme sind jedoch nach Projektabschluss weiter zu bearbeiten.

3. Zentrale Projektergebnisse

INTRO NW war als ein Implementierungsprojekt konzipiert, mit dem die verantwortlichen Akteure in unterschiedlichen Handlungsfeldern bei der Bewältigung von Herausforderungen unterstützt werden sollten, die mit der Umsetzung des PflBG in Nordrhein-Westfalen verbunden sind. Die Einordnung als Implementierungsprojekt ist von entscheidender Bedeutung für die Sicht auf die im Projekt erzielten Ergebnisse und für ihre Interpretation im Zusammenhang.

Entwicklungs- und Implementierungsprozesse in sozialen Bezügen, wie sie in den mit INTRO NW angesprochenen Handlungsfeldern der Pflegeschulen, der praktischen Ausbildung und der Hochschulen gegeben sind, folgen anderen Regeln als die Einführung technischer Innovationen, und der Erfolg sozialer Innovationen ist von anderen Faktoren abhängig. Die Veränderungsprozesse sind auch deshalb höchst anspruchsvoll, weil es sich bei der Einführung von Neuerungen in personenbezogenen Dienstleistungen um ein komplexes soziales Geschehen handelt. Lehr-Lernprozesse ebenso wie Pflegeprozesse sind in ihrem Kern soziale Beziehungsprozesse. Die mit dem PflBG verbundenen Innovationen fordern deshalb eine Veränderung der Kernprozesse in Pflegeschulen, Praxiseinrichtungen und teilweise auch in den Hochschulen mit dem Angebot primärqualifizierender und/ oder pflegepädagogischer Studiengänge. Entwicklung und Implementierung können vor allem dann gelingen, wenn die Prozesse in sozialen Feldern langfristig angelegt sind. Wirkungen und langfristige bzw. nachhaltige Erfolge benötigen i. d. R. eine Zeitspanne von fünf bis zehn Jahren (vgl. Hochschuli Freund et al. 2022).

Für eine Bewertung des Implementierungserfolges der mit dem PflBG verbundenen Innovationen ist es deshalb - gut vier Jahre, nachdem das Gesetz in seinen wesentlichen Bestimmungen in Kraft getreten ist - aus Sicht der Implementierungsforschung noch zu früh. Und so ist eine Evaluation i. e. S. im Projekt INTRO NW auch weder Gegenstand der Leistungsbeschreibung des Auftraggebers noch des Angebotes der Konsortialpartner. Etliche der im Projekt erarbeiteten Ergebnisse zielen vielmehr auf die Entwicklung von (Qualitäts-)Kriterien und Konzepten, welche die Implementierung sinnvoll unterstützen sollen. Genauer gesagt, müssten im Projektanschluss eine Einführung und spätere Evaluation erst noch erfolgen, um ihren Erfolg und ihre Nachhaltigkeit beurteilen zu können.

INTRO NW kann als ein kooperativ-partizipativ angelegtes Entwicklungsprojekt verstanden werden, dessen Ergebnisse unter Einbindung verschiedener Akteurs- und Expertengruppen zustande gekommen sind. Dies entspricht den oben skizzierten Besonderheiten der Implementierung von Neuerungen in sozialen Bezügen wie den akteurszentrierten Projekt- und Forschungsansätzen gleichermaßen: Die in diese Prozesse eingebundenen Akteure werden konsequent in die Entwicklungsarbeit einbezogen und können erforderliche Anpassungs- und Kontextbedingungen gleich mitbedenken. Der akteurszentrierte Ansatz kann zugleich als ein den Implementierungserfolg fördernder Faktor angesehen werden. Für die Entwicklungen im Projekt wird die gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlerinnen / Wissenschaftlern und Berufspraktikerinnen / Berufspraktikern empfohlen (vgl. ebd.). Dieses Selbstverständnis einer Verständigung „auf Augenhöhe“ kennzeichnet deutlich erkennbar die Projektkonzeption von INTRO NW. Hieraus folgt, dass die erzielten Ergebnisse einerseits durch einen breiten Konsens gestützt werden und andererseits Kompromisse und Mindestvereinbarungen beinhalten, die nicht zwangsläufig wissenschaftlichen Konzepten und empirischen Befunden „in Reinform“ folgen bzw. entsprechen müssen und können.

Die in diesem Kurzbericht dargestellten Ergebnisse, Einschätzungen und vereinzelt einfließenden Bewertungen beruhen also nicht ausschließlich auf wissenschaftlichen Evaluationsmethoden und -verfahren, sondern vielmehr auf Interpretationsmöglichkeiten und Plausibilitäten, die verschiedentlich durch Bezugnahme auf theoretische Konzepte oder empirische Befunde gestützt, gleichwohl nicht umfassend abgesichert werden.

3.1 Dokumente als Grundlage für die Ergebnisinterpretation

Die verschiedenen Umsetzungs- und Teilbereiche des Projektes waren gemäß Leistungsbeschreibung vonseiten des Auftraggebers mit Vorgaben verbunden, in welcher Form die Ergebnisse aufzubereiten und dem Auftraggeber vorzulegen waren. Insgesamt wurde in allen Bereichen eine schriftliche Dokumentation erwartet. Allerdings unterschieden sich je nach Zielsetzung und Schwerpunkt die Dokumentenarten voneinander. Die Berücksichtigung von Art und Inhalt der jeweiligen Dokumente spielt für den Diskussions- und Interpretationsprozess der Ergebnisse ebenso eine Rolle wie für die Empfehlungen, die auf dieser Grundlage abschließend ausgesprochen werden.

Die folgende tabellarische Übersicht gibt in der mittleren Spalte die vonseiten des Auftraggebers erwarteten Dokumente an. Nicht aufgeführt sind die in den meisten Umsetzungsbereichen zu erstellen- den i. d. R. digitalen Teilnehmendenlisten, die dem Auftraggeber ebenfalls vorzulegen waren. Die Teilnehmenden allgemein, nicht die konkreten Personen, haben indes Bedeutung für die Reflexionen zu Teilnehmendenzahlen, Teilnahmebereitschaft und -kontinuität. Weiterhin wurden für die Ergebnisreflexion zahlreiche Dokumente herangezogen, welche die internen Arbeitsprozesse der Konsortialpartner unterstützten. Gleiches gilt für die Dokumentation der Kommunikation mit dem Auftraggeber, zu der auch die drei im Projektverlauf erstellten Zwischenberichte gehörten.

Tabelle: Übersicht über dokumentierte Projektergebnisse sowie Hauptmethoden von INTRO NW

Umsetzungsbereiche	erwartetes Ergebnis / Produkte	Hauptmethode(n)
1. Pflegeschulen		
1.a Schulinterne Curricula	aufbereitete Materialien von zwei Schulungsmodulen Evaluationskonzept	Schulung von curriculum- und evaluationsverantwortlichen Lehrenden partizipative Arbeitsgruppe
1.b Unterstützung der Lehrenden	Workbook (anstelle aufbereite- ter Ergebnisprotokolle)	mehrteilige Workshop-Reihe zur Rollenreflexion
2. Praktische Ausbildung		
2.a Qualitätsmerkmale der praktischen Ausbildung	aufbereitete Gesamtergeb- nisse mit Qualitätskriterien und PowerPoint-Präsentation	regionale Arbeitsgruppen (mehrteilig)
2.b Rahmenplan für die Weiterbildung Praxisanleitung	Ergebnisbericht als exemplari- scher Rahmenplan durch Expertenurteil abgesi- cherte zentrale Leitplanken und Kriterien der Weiterbil- dung	Curriculumarbeitsgruppe Delphi-Befragung
2.c Unterstützung der Praxisanleitenden	aufbereitete Workshop-Mate- rialien	Workshops zur Rollenreflexion
3. Pflegepädagogik		
3.a Digitales Lernen	Verlaufsbericht mit begründe- ten Qualitätskriterien	partizipative Arbeitsgruppe
3.b Quality Workgroups	Verlaufsbericht mit Kriterien pflegepädagogischer Ausbil- dungsqualität zusätzliches Expertenurteil	Workgroup-Reihen (mehrtei- lig, regionale Gruppen) Delphi-Befragung
4. Hochschulen		
4.a Kriterien für die Umsetzung von § 38 Abs. 5 PflBG	Protokolle moderierter Ar- beitsgruppensitzungen (an- stelle des geplanten Ergebnis- berichtes)	moderierte Arbeitsgruppe

Begleitende Projektergebnisse	
Berichtswesen	1. Zwischenbericht (03/2022) 2. Zwischenbericht (11/2022) 3. Zwischenbericht (08/2023) Abschlussbericht (09/2024)
interne Kommunikation	Tagesordnungen und Protokolle der Leitungs- und Teambesprechungen fallweise Gesprächsnotizen
Kommunikation mit dem Auftraggeber	Tagesordnung, Präsentationen und Protokolle zur quartalsbezogenen Regelkommunikation fallweise Absprachen, Anträge etc.

Anhand dieser Zusammenstellung und der begleitenden Erläuterungen werden die Projektergebnisse unter folgenden Perspektiven beleuchtet:

- Teilnehmerzahlen und Teilnahmekontinuität
- Schulungs- und Workshopmaterialien sowie Workbooks
- Curriculare Konzepte
- Qualitätskriterien.

3.2. Teilnehmendenzahlen und Teilnahmekontinuität

Teilnehmendenzahlen können als ein Faktor angesehen werden, der die Implementierung von Innovationen zwar nicht direkt fördert, jedoch Aussagen darüber zulässt, wie viele Personen des jeweiligen Adressatenkreises ein bestehendes Angebot wahrgenommen haben und die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Projekt und der aktiven Mitarbeit hatten. Außer der aktiven Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, direkten Erinnerungs- und Nachfassaktionen in den Institutionen und der Nutzung der verschiedenen Netzwerke als Steuerungsmaßnahmen im Sinne der Werbung bestanden jedoch keine Möglichkeiten der Teilnahmeverpflichtung. Allerdings wirkte sich die Entscheidung des Auftraggebers, ausgewählte Veranstaltungen auf die jährliche Fortbildungspflicht für Praxisanleitende anzurechnen, als teilnahmeförderlich aus.

In den Schulungsmodulen zur Curriculumimplementierung und Curriculumevaluation und in den Workshops zur Rollenreflexion für Pflegelehrende konnten die Teilnehmendenzahlen in allen Gruppen zunächst der geplanten Kapazität entsprechend erreicht werden. In den mehrtägigen Veranstaltungen war jedoch die Teilnahmekontinuität - sowohl personenbezogen als auch einrichtungsbezogen - meist nicht mehr gegeben. In wenigen Fällen mussten sogar verschiedene Gruppentermine zusammengelegt

werden, um auch didaktisch-methodisch sinnvolle Lehr-Lernprozesse sicherstellen und aufrechterhalten zu können. Wie bereits erwähnt, zeigte die Teilnahmekontinuität in den Workshops zur Rollenreflexion der Praxisanleitenden ein deutlich anderes Bild.

I. d. R. blieben die einmal angemeldeten Teilnehmenden nicht unentschuldig weiteren Veranstaltungen fern. Aus den angegebenen Gründen können wir schließen, dass für eine mangelnde Teilnahme-kontinuität weder fehlende Bereitschaft noch Desinteresse ausschlaggebend waren, sondern vielmehr Gesundheitsprobleme - eigene oder solche im Team - sowie personelle Engpässe in einer ohnehin angespannten Personalsituation. Die Sicherstellung der betrieblichen Abläufe in der arbeitgebenden Einrichtung war wohl in einem hohen Maße mitentscheidend für das Teilnahmeverhalten. Abhängig von der zeitlichen Lage der Veranstaltungen im Projekt wirkte sich auch die Covid-19-Pandemie auf die Teilnehmendenzahlen aus.

Vergleicht man die Frequentierung von Veranstaltungen in den beiden Projekten SchulBerEit und INTRO NW miteinander, so erreichte SchulBerEit in den ersten Modulen 98% der nordrhein-westfälischen Pflegeschulen, wohingegen INTRO NW 72% der Schulen erreichte. Vergleichbare „Einbrüche“ wie in INTRO NW zeigten sich allerdings auch in SchulBerEit im letzten Modul von fünf Modulen, an dem nur noch 62% der Schulen teilnahmen. Modul 5 fokussierte nach den Analysephasen des Curriculumkonstruktionsprozesses die Konzeption des schulinternen Curriculums und fiel in der Region Westfalen mit dem ersten Lockdown der Covid-19-Pandemie zusammen. Interpretiert man die Zahlen vor dem Hintergrund der von Rogers (vgl. 2003) identifizierten fünf Typen der Innovationsbereitschaft, so ist anzunehmen, dass trotz der bereits intensiven Unterstützungsmaßnahmen und Begleitprogramme die Gruppen der späten Mehrheit (late majority) und der Nachzüglerinnen und Nachzügler (laggards) noch nicht oder nicht vollständig erreicht worden sind (vgl. Hochschulfreund et al. 2022).

Anders einzuschätzen ist die Teilnahme von Mitgliedern partizipativer Arbeitsgruppen und von Expertenarbeitsgruppen. Von diesen Mitgliedern wurde eine längere, sich über mehrere Arbeitssitzungen erstreckende Mitarbeit und das Einbringen eigener Expertise erwartet, ohne dass hiermit eine Honorierung oder eine andere Form der Anerkennung verbunden werden konnte. Aus diesem Grund lehnten auch verschiedene der angesprochenen Personen eine Mitarbeit ausdrücklich ab. In den Quality-Workgroups im Umsetzungsbereich 3.b zeigten sich vergleichbare Entwicklungen in der Teilnehmendenkontinuität wie in den Schulungsmodulen. In den Expertenarbeitsgruppen war i. d. R. eine höhere Teilnahmekontinuität gegeben, wenn die Personen mit ihrer Fachexpertise erst einmal gewonnen worden waren. Dies kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass sich die angefragten Personen in ihrer Expertise ausdrücklich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlten und bemerkten, dass die Projektverantwortlichen auf ihr besonderes fachliches Profil aufmerksam geworden waren. Den Mitgliedern der Expertengruppen konnte die Wertschätzung der Projektverantwortlichen zumindest dadurch zum Ausdruck gebracht werden, dass sie als Mitautorinnen und Mitautoren der zu erstellenden Dokumente ausgewiesen wurden.

3.3. Schulungs- und Workshopmaterialien sowie Workbooks

Die in den beiden Modulen zur Curriculumimplementierung und Curriculumevaluation sowie in den Workshops zur Rollenreflexion entwickelten Materialien waren bereits gemäß Leistungsbeschreibung auch für Interessierte vorgesehen, denen eine Teilnahme an den Veranstaltungen nicht möglich war. Damit war die breite Diffusion dieser Projektergebnisse in der Fachöffentlichkeit vonseiten des Auftraggebers von Beginn an vorgesehen. Die Module im Umsetzungsbereich 1.a schlossen zudem an die

Module von SchulBerEit an. Die aufgearbeiteten Modulmaterialien beider Projekte sind auf den Internetseiten des MAGS NRW veröffentlicht und allgemein zugänglich. Insgesamt bilden sie den mehrphasigen Curriculumkonstruktionsprozess ab, der beiden Projekten zugrunde gelegt wurde. Zusammen mit den in den Materialien gegebenen Erläuterungen können sie auch von pflegepädagogisch kundigen Fachpersonen eingeordnet und verstanden werden, die entweder nicht an allen oder einzelnen Modulen teilnehmen konnten oder die ausgewählte Themenschwerpunkte nochmals nacharbeiten wollen.

Die Workshopmaterialien sowie das entwickelte Workbook zur Rollenreflexion sind dagegen prozessbezogen konzipiert, d. h. sie regen weniger die Rezeption, Durchdringung und Anwendung vermittelter Wissensbestände an, sondern die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Haltungen, die sich auch in der Rollengestaltung pflegepädagogisch verantwortlicher Fachpersonen niederschlagen. Reflexionen dieser Art sind grundsätzlich ergebnisoffen und in einem hohen Maße an die jeweilige Person, ihre Persönlichkeit und ihre (Berufs-)Biografie gebunden. Die offen gestalteten Impulse in den Workshopmaterialien ermöglichen, dass sich interessierte Personen jederzeit allein oder in kollegialer Interaktion auf einen eigenen Reflexionsprozess einlassen, wie er dem in den Workshops unter den Teilnehmenden initiierten Prozess entspricht.

3.4 Curriculare Konzepte

Im Projekt waren zwei Prozesse auf die Entwicklung von Dokumenten ausgerichtet, die als curriculare Konzepte einzuordnen sind: ein Evaluationskonzept für schulinterne Curricula und ein exemplarischer Rahmenplan für die Weiterbildung zur Praxisanleitung in NRW. Unabhängig davon, wie sich der weitere Entscheidungsprozess um den Rahmenplan entwickelt, sind beide Konzepte aus der Perspektive der Curriculumkonstruktion als Test-Curricula anzusehen. Einer verbindlichen und dauerhaften Implementierung sollte folglich eine Erprobung in ausgewählten Einrichtungen einschließlich Evaluation vorausgehen. Die im Umsetzungsbereich 1.a im Rahmen des Evaluationsmoduls vorgesehene Vorab-Evaluation hätte dazu zwar einen geeigneten und ausreichend großen Rahmen geboten, jedoch fanden die Teilnehmenden in den Schulen nicht die hierfür erforderliche Zeit, sodass die durchgeführte Vorab-Evaluation auf der Grundlage weniger Fälle zu Ergebnissen führte, die aus unserer Sicht nicht belastbar sind. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass die curriculum- und evaluationsverantwortlichen Personen in den Pflegeschulen die Gestaltungsfreiräume zu nutzen verstehen und in diesem Rahmen auch die Veränderungsbedarfe des Dokumentes identifizieren werden. In den Entwicklungsprozess des Rahmenplans wurden auch reale Fälle eingebunden, die als empirische Validierung der Schwerpunkte und Themen des Rahmenplans gelten können, eine in der Curriculumkonstruktion bislang eher seltene Fundierung. Zudem stellt das Verfahren zur Entwicklung von Fällen, das Lehrende und Praxisanleitende in einer mehrteiligen Schulung erlernen konnten, einen pflegepädagogischen Kompetenzgewinn dar, der auch unabhängig von INTRO NW - im besten Sinne synergetische Auswirkungen - auf andere Handlungsfelder haben kann.

3.5 Qualitätskriterien für unterschiedliche Handlungsfelder

In einigen Umsetzungs- und Teilbereichen wurden in partizipativen Arbeitsgruppen Qualitätskriterien für unterschiedliche Handlungsfelder entwickelt. Qualitätskriterien sind nicht kontextfrei zu verwenden. Als Mindeststandards können sie jedoch Verantwortlichen in den jeweiligen Handlungsfeldern eine Orientierung für Konzeptentwicklungen und Prozessbeurteilungen bieten, die in eigener Gestaltungsfreiheit vorgenommen werden und zugleich Qualitätsvergleiche ermöglichen. Verdeutlicht wer-

den kann dies beispielsweise am entwickelten Evaluationsinstrument für schulinterne Curricula. Qualitätskriterien wie Kompetenzorientierung und Pflegeprozessverantwortung wurden in den curricula- ren Kontext eingebunden und in diesem Zusammenhang interpretiert. Es wurde also in der Experten- gruppe vereinbart, wie sich Kompetenzorientierung und Pflegeprozessverantwortung im schulinter- nen Curriculum niederschlagen, worin sich eine „gute“ curriculare Qualität zeigt und welche ggf. Revi- sionsbedarfe bestehen.

Es liegt im Verantwortungsbereich des Auftraggebers, ob und wie er die entwickelten Kriterien in wei- teren Prozessen kontextuell und konzeptionell einbinden will und / oder die Qualitätskriterien aus den verschiedenen Entwicklungsbereichen als eine Art Mindeststandards vorgeben oder empfehlen möchte, damit den Verantwortlichen in unterschiedlichen Handlungsfeldern einerseits Gestaltungs- freiräume bleiben, andererseits jedoch Qualitätsvergleiche möglich werden.

4. Abschließende Empfehlungen

Dieser Kurzbericht endet mit einigen abschließenden Empfehlungen, die aus den wesentlichen Projektergebnissen resultieren:

1. Die erfolgreiche Umsetzung der mit dem PflBG verbundenen Reformen erfordert einen langjährigen Prozess, der in Phasen beschrieben werden kann, zu denen Irritationen und Konflikte mit entsprechenden Emotionen der beteiligten und betroffenen Akteure gehören. Der Umgang mit Widerständen sollte deshalb als notwendige Auseinandersetzung mit dem Neuen angesehen und entsprechend gehandhabt werden (vgl. Hochschuli Freund et al. 2022). Dabei sollten auch diejenigen Personen und Institutionen mitgenommen werden, die nicht zu den Innovationstreibern gehören, sondern sich erst zögerlich auf die Innovationen einlassen. Die „Generalistik“ deshalb aus der Sicht von „laggards“ als gescheitert zu betrachten, verkennt die unterschiedliche Geschwindigkeit von Menschen und Einrichtungen, die Neuerungen anzuerkennen.
2. Veränderungsprozesse im „doppelten sozialen Geschehen“ (ebd.) sind anspruchsvoll. Die in INTRO NW entwickelten Produkte / Materialien können nicht - wie in technischen Bereichen - unverändert übernommen werden. Die Verantwortlichen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern sollten deshalb ermutigt und unterstützt werden, diese auf die besonderen Bedingungen der Schulen und Einrichtungen hin zu adaptieren und zu spezifizieren.
3. Die Innovationen des PflBG betreffen sowohl die pädagogischen Prozesse als auch die Pflegeprozesse als aufeinander bezogene Kernprozesse des professionellen Handelns, die durch die Qualität der sozialen Beziehung getragen werden. Diesem Selbstverständnis folgend sollten Qualitätskriterien in ein Qualitätsmodell eingebunden werden, das sich von Qualitätsauffassungen im technischen Bereich deutlich unterscheidet, indem Werte, Normen und Haltungen als Orientierungsqualität beschrieben werden. Der Zugang zur Orientierungsqualität kann und sollte systematisch und gezielt über Reflexionen angeregt werden, wie sie im Projekt als Workshops zur Rollenreflexion durchgeführt worden sind.

Literatur- und Quellennachweis

Dieser Literatur- und Quellennachweis führt alle für den ausführlichen Abschlussbericht zugrunde gelegten Veröffentlichungen und Quellen auf, unabhängig davon, ob sie im vorliegenden Kurzbericht ausdrücklich erwähnt werden. Darüber hinaus beinhalten die Verlaufs- und Ergebnisberichte sowie die Schulungsmaterialien des Projektes umfangreiches weiteres Quellenmaterial.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2022): Arbeitsbereich 2.6. Forschungsprogramm zur Pflegebildung und zum Pflegeberuf. Für den Zeitraum 06/2020-12/2021. Verfasst von Dorin, L.; Falkenstein, M.; Meng, M.; Peters, M.; Scheele, M.. Online verfügbar unter <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/17781>, zuletzt geprüft am 29.08.24

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2022): Erste Sondererhebung des BIBB-Pflegepanels: ein aktueller Überblick zu berufsqualifizierenden Pflegestudiengängen. Verfasst von Meng, M.; Peters, M.; Dorin, L.; Version 1.0 Bonn. Online verfügbar unter https://datapool-bibb.bibb.de/pdfs/Meng_Peters_Dorin_Sondererhebung_BIBB_Pflegepanel.pdf, zuletzt geprüft am 28.08.24

Cuhls, K. (2019): Die Delphi-Methode. Eine Einführung. In: Niederberger, M. und Renn, O. (Hg.): Delphi-Verfahren in den Sozial- und Geisteswissenschaften: Konzept, Varianten und Anwendungsbeispiele. Springer-Verlag

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) und Fachhochschule Bielefeld (Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit) (2019): Qualitätsbeurteilung schulinterner Curricula auf der Grundlage des Pflegeberufgesetzes und der Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung. Kriterien für eine Makroevaluation. Erstellt im Projekt „Information, Schulung und Beratung der Pflegeschulen zur Einführung und Umsetzung des Pflegeberufgesetzes“ (SchulBerEit). Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Verfasst von Hundenborn, G.; Knigge-Demal, B.; Raschper, P.

Fachhochschule Bielefeld (Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit) und Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (DIP) (2020): Abschlussbericht zum Projekt „Information, Schulung und Beratung der Pflegeschulen zur Einführung und Umsetzung des Pflegeberufgesetzes“ (SchulBerEit). Im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Verfasst von Hundenborn, G.; Knigge-Demal, B.; Raschper, P.; Marienfeld, S.; Rottländer, R.

Fachkommission nach dem PflBG (2020a): Rahmenplänen der Fachkommission nach § 53 PflBG. Rahmenlehrpläne für den theoretischen und praktischen Unterricht. Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung. 2., überarbeitete Auflage. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Berufsbildung. BIBB-Direktvertrieb

Fachkommission nach dem PflBG (2020b): Begleitmaterialien zu den Rahmenplänen der Fachkommission nach § 53 PflBG. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Berufsbildung. BIBB-Direktvertrieb

Häder, M. (2009): Delphi-Befragungen. Ein Arbeitsbuch. 2. Auflage. VS

Hochhuli Freund, U.; Gbert, J.; Sprenger, R.; Amez-Droz, P.; Hübscher, R.; Grumbinaite, I. (2022): Wie Entwicklungs- und Implementierungsprozesse gelingen können. Skizze eines integrativen Phasenmodells. In: Organisationsberatung, Supervision, Coaching. 30 (o.A.), 59-78. Online verfügbar unter <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s11613-022-00799-8.pdf?pdf=button>, zuletzt geprüft am 30.08.24

Hundenborn, G. (2021): Verantwortlich für die allgemeine Pflege. Hintergründe, Ziele und zentrale Innovation der Pflegeberufereform. In: Zeitschrift für medizinische Ethik. 67 (1), 13-15

Hundenborn, G. und von Germeten-Ortmann, B. (2019): Kein alter Wein in neuen Schläuchen. Zentrale Innovationen der Pflegeberufereform. In CNE Pflegemanagement. 6 (1), 2-6

Hundenborn, G. (2019): Anrechnung und Anerkennung, Kriterien und Verfahren von Äquivalenzbestimmungen. Interne Fortbildung für das Kollegium des Fachbereichs Gesundheitswesen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (internes Dokument). Unveröffentlicht

Knigge-Demal, B. (2001): Curricula und deren Bedeutung für die Ausbildung. In: Sieger, M. (Hrsg.): Pflegepädagogik. Handbuch zur pflegeberuflichen Bildung. 41-55

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW): Schreiben vom 22. April 2014 an die zuständigen Studiengangsleitungen der Hochschule Bielefeld, der Hochschule für Gesundheit und der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf. Aktenzeichen VII B 3-2024-0005403. Unveröffentlicht

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: Materialien aus dem Projekt INTRO NW (2021-2024). Online unter <https://www.mags.nrw/suche?volltext=INTRO%20NW> , zuletzt geprüft am 28.08.2024

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW): Materialien aus dem Projekt SchulBerEit (2018-2020). Online unter <https://www.mags.nrw/suche?volltext=SchulBerEit> , zuletzt geprüft am 28.08.2024

Musch, A.-K. (2021): Transformation oder Stagnation? Partizipation in der Nachhaltigkeitsforschung - eine vergleichende Fallstudie. Dissertation der LMU München 2020. Veröffentlicht durch die Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München. Online verfügbar unter https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26953/1/Musch_Annika-Kathrin.pdf, zuletzt geprüft am 07.08.2024

Pflegeberufegesetz (PflBG) vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2581), letzte Änderung durch Artikel 2a des Gesetzes vom 12. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 359)

Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung (PflAPrV) vom 02. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572), letzte Änderung durch Artikel 4a vom 12. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 359)

Pflegestudiumstärkungsgesetz (PflStudStG) vom 12. Dezember 2023 (BGBl. I Nr. 359)

Rogers, E. M. (2003): Diffusion of innovations. New York: The Free Press

Viernickl, S. (2020): Auf die Qualität kommt es an! Reflektionen zur Qualität der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Zeiten von Corona. Onlinevortrag vom 29. September 2020. Online verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=O0vp3pOoBh0>, zuletzt geprüft am 13.08.24

Wissenschaftsrat (2023): Perspektiven für die Weiterentwicklung der Gesundheitsfachberufe: Wissenschaftliche Potenziale für die Gesundheitsversorgung erkennen und nutzen. Köln. Online verfügbar unter https://www.wissenschaftsrat.de/download/2023/1548-23.pdf?__blob=publicationFile&v=14, zuletzt geprüft am 28.08.24

Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Berlin. Online verfügbar unter https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf?__blob=publicationFile&v=5, zuletzt geprüft am 28.08.24